



## **Kommunikation auf Augenhöhe- Behinderte und nicht behinderte Menschen im Dialog**

„Sprechen Sie ihre Bedürfnisse an!

“ Kommunikationstrainerin Beate Rau beim Workshop mit leitenden Mitgliedern des LSK.

Kaum war der Workshop ausgeschrieben, da war er schon ausgebucht. Deutlicher hätten die Initiatoren vom Landesverband Baden-Württemberg nicht sehen können, dass sie mit diesem Thema ins Schwarze getroffen haben. Kommunikation auf Augenhöhe - wie gelingt der Dialog zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen: Unter dieser Fragestellung arbeitete die erfahrene Tübinger Kommunikationstrainerin Beate Rau am 3. Juli 2010 in Mössingen mit zwölf leitenden Mitgliedern aus dem Landesverband Baden-Württemberg, die immer wieder bei offiziellen Anlässen ihren Mann oder ihre Frau stehen müssen und ihre Anliegen erfolgreich vertreten wollen.

Im Umgang mit nicht behinderten Gesprächs- oder Diskussionsteilnehmern empfinden sich körperbehinderte Menschen häufig in einer benachteiligten Ausgangslage. Das schafft Spannungen und Unsicherheiten – und zwar auf beiden Seiten. Wichtig ist deshalb, sich die individuell empfundenen Schwierigkeiten aber auch die Stärken klar zu machen. „Meine Erfahrungen, mein Ärger, meine Herausforderungen“: Zu diesen Stichworten sammelten die Teilnehmer zunächst jeder für sich und trugen dann im Plenum die Ergebnisse zusammen. Deutlich wurde, wie wichtig es ist, die Probleme für sich selbst klar zu sehen und dann, wenn nötig, offen anzusprechen, also: Ich kann nicht gut hören, wenn ich alles gut verstehen soll, muss mein Gegenüber langsam und deutlich sprechen. Oder: Ich habe Angst, niedergebügelt zu werden, weil ich mich nicht so gewandt ausdrücken kann. Oft gilt es einfach, so Rau, im Gespräch gedanklich einen Schritt zurück zu treten und die Gesprächssituation sozusagen „von oben“ zu betrachten. Was läuft gerade ab, warum fühle ich mich unwohl, was brauche ich jetzt, um

mich besser präsentieren zu können? Meta-Ebene nennt das die Kommunikationswissenschaft. Ich betrachte mich und mein Gegenüber im Dialog, und wenn ich ein Problem habe, dann spreche ich es an. Jeder hat die Verantwortung für das, was in der Kommunikation passiert, nicht nur der andere! Selbst bei größtmöglichem Wohlwollen, die nicht behinderten Dialogpartner können nicht hellsehen und sind für einen konkreten Hinweis oder eine höfliche Bitte in der Regel sehr dankbar.

Im zweiten Schritt wurden bewährte Kommunikationstechniken besprochen und ausprobiert: Wahrnehmen, Zuhören, Präsent sein, klar denken, klar senden. Und zum krönender Abschluss konnte – wer wollte – das Gehörte und Besprochene am Beispiel einer freien Rede zu einem selbstgewählten Thema vorführen. Das kostete Mut, aber man durfte auch Nein sagen. Wer es wagte, wurde durch eine sehr differenzierte und konstruktive Kritik belohnt.

Der Workshop wurde aufgrund der vielen Rückstellungen im Herbst wiederholt.

Eine Veranstaltung des Landesverbands Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.

Verantwortung und Idee: Willi Rudolf, Vorsitzender LSK

Organisation und Planung: Hiltrud Schwenzer;

Konzept und Seminarleitung: Beate Rau.

Für die finanzielle Realisierung bedanken wir uns bei der Kreissparkassenstiftung Tübingen.